

Wima vis à vis vom Sonnenhof

Von Judith Schuck

Wohnen im Alter (Wima) ist ein gemeinnütziges Genossenschaftsprojekt in Siegershausen. Genossenschaftspräsident Werner Ess erklärt die Idee damit, dass ältere Leute vermehrt aus dem Kemmental abwandern, wenn ihnen Hof oder Haus zu gross wird. Es gäbe schlicht zu wenig kleinere Wohnungen in der Gemeinde.

Kemmental Seit 2000 ist dieses Phänomen in der Gemeinde Thema, 2005 wurde die Genossenschaft gegründet mit aktuell 66 Mitgliedern. 2011 nahm das Projekt konkrete Formen an, insofern dass der heutige Standort als Baugrundstück verhandelt werden konnte. Die Gemeinde kaufte das Grundstück gegenüber dem Restaurant Sonnenhof in der Alterswilerstrasse und stellt es dem Baurecht zur Verfügung. «Für das Projekt kamen schliesslich nur Siegershausen oder Alterswilen infrage. Hier haben wir eine gute Infrastruktur. Mit dem jet-



(v. l.) Josef Knill, Präsident Baukommission; Werner Ess, Präsident Wima Kemmental und Max Dösegger, Vertreter Ärzte.

zigen Standort steht das Gebäude im Grünen, ist aber auch nah am Bahnhof oder Dorfaden», sagt Ess. Den ersten Preis beim Architekturwettbewerb gewann das Büro Antoniol und Huber. Insgesamt entstehen 20 Wohnungen von 2 ½, 3½ und 4½ Zimmern über zwei Stockwerke. Gemietet werden können diese nur von Genossenschaftsmitgliedern. Mitglied kann mit einem Anteil von 500 Franken jeder werden. «Es gibt

bereits schon zehn Anmeldungen für Wohnungen», so Ess. Eine Besonderheit wird die im Erdgeschoss eingerichtete Arztpraxis werden. Max Dösegger, Vertreter der Ärzte, war 23 Jahre Hausarzt und anschliessend Kantonsarzt. Mit der Praxis soll dem Problem entgegengetreten werden, dass vor allem in ländlichen Gebieten Ärzte fehlen. Gerade für junge Ärzte ist es schwierig, sich auf dem Land eine Praxis

aufzubauen. Mit diesem Modell steht eine komplett eingerichtete Gemeinschaftspraxis zur Verfügung. «Die Praxis wird in Ergänzung zu der von Dr. Stäheli, dem ortsansässigen Arzt, laufen», erläutert Dösegger. Josef Knill, Präsident der Baukommission, betont, dass die Mobilität der zukünftigen Bewohner in der Bauplanung höchste Priorität hat: «Es wird weite Korridore und einen Allzweckraum mit kleiner Küche und WC geben. Hier können sich die Leute treffen und miteinander austauschen.» Schön fände Knill, wenn sich die Bewohner bei kleineren Alltagsdingen gegenseitig unterstützen, wie zum Beispiel Stützstühle anziehen, falls der Bedarf bestünde. Man solle so lange wie möglich in seiner Wohnung bleiben können. Das Projekt wird mit 9,3 Millionen Franken finanziert. Davon trägt 1,7 Millionen die politische Gemeinde, 300'000 Franken die Bürgergemeinde und den Rest die Bank. Im Mai respektive Juni 2016 ist der Baubeginn geplant, im Herbst 2017 sollen die Wohnungen bezugsfertig sein.